

Törnbericht Sommer 2015

Kusadasi - Samos – Phournoi – Patmos – Lipsi – Leros – Levitha – Astypalea – Arki

Griechenland – am Ende? In Seenot geratene Flüchtlinge?



Viele Buchtentage und gemütliches Segeln bei recht wenig Wind, dazu Sonne pur, glasklares Wasser, wunderbare Landausflüge – so erleben wir Griechenland. Es gibt aber auch ordentlich Wind, der uns nach Astypalea bläst, und heftige Fallböen dort – darum die zerfledderte Gastlandfahne.

Nur wenige Wochen vor unserem Urlaub haben wir überlegt, ob wir im Sommer in Griechenland wohl mit dem Euro würden bezahlen können. In Rekordzeit hatte die griechische Regierung eine Volksabstimmung organisiert über die Frage, ob die Forderungen der Geldgeber, die zu diesem Zeitpunkt schon gar nicht mehr aktuell waren, zu akzeptieren seien. Obwohl das griechische Volk dies auf Anraten seiner Regierung abgelehnt hat, kam es dann „Fünf nach Zwölf“ doch noch zu einer Einigung. So haben wir nur ausreichend Euro-Geld mitgenommen, aber das haben wir in den Vorjahren auch so gemacht, denn in den von uns bevorzugten einsamen Buchten gibt es ohnehin keine Geldautomaten... Und vor Ort war dann versorgungs-, preis- und bezahltechnisch kein Unterschied zu den Vorjahren festzustellen.

In der ersten und letzten Phase unserer Reise gab es für das Seegebiet um die ostgriechischen Inseln herum eine ungewöhnlich lange Schwachwindphase. Darüber waren auch unsere Lieben zu Hause durch die täglichen Nachrichten gut informiert: nutzten doch außergewöhnlich viele Flüchtlinge diese Gelegenheit um von der türkischen Küste aus nach Griechenland zu gelangen.

Auch uns hat das Schicksal dieser Menschen sehr berührt. Noch dazu haben uns viele Fragen umgetrieben – würden wir auf in Seenot geratene Flüchtlinge treffen? Wie müssten wir reagieren? Wie schnell würde die Küstenwache vor Ort sein? Einen direkten Bezug hatten wir aber nur am Anfang und Ende in der Nähe von Samos beim Anblick von zahlreichen im Wasser treibenden und am Ufer abgelegten Schwimmwesten oder von Flüchtlingen, die in Samos-Pythagorion von einer Fähre in Busse umstiegen.

Sonntag, 2.8.15 Flug Stuttgart – Izmir, weiter zur Marina Kusadasi

Am Abend findet in der benachbarten Hotelanlage ein fantastisches Feuerwerk statt; ich betrachte es als Begrüßungsgeschenk und bedanke mich bei unserem türkischen Freund Özdemir ☺, der lange Jahre in Deutschland gelebt und gearbeitet hat und jetzt für die deutschen Segler in der Marina ein wichtiger Ansprechpartner ist. Er reserviert Taxis, stellt

Kontakte zu Handwerkern her, übersetzt und organisiert. Gerne lässt er sich als „Marina-Bürgermeister“ titulieren. So unterstützt er auch beim Kauf einer neuen Verbraucher-batterie, der sich über mehrere Tage hinzieht, da die ersten beiden bereits nach einem Tag schlapp machten, also von Anfang an defekt waren.

Montag, 3.8.15 – Mittwoch, 5.8.15

Unser „Bürgermeister“ organisiert auch immer wieder Grillabende, eine gute Gelegenheit andere Segler kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Heute sind nur wenige gekommen, doch wir freuen uns über das Wiedersehen mit unseren Freunden, mit denen wir dann auch als 2-Boot-Flotille unterwegs sein werden, und mit unseren türkischen Steg-Nachbarn, mit denen wir gut befreundet sind und die uns auch schon in Deutschland besucht haben.



Zum Verprovian-tieren gehört auch der Besuch eines Ladens für Trockenfrüchte, dessen Innen-einrichtung an eine alte Apo- theke erinnert.

Donnerstag, 6.8.15 Samos Posidonion



Endlich geht es los und in Griechenland werden wir an unserem ersten Abend mit einem Gewitter – einem „Natur-Feuerwerk“ – begrüßt. Mit einem Riesen-Segelboot an unserer Seite, das – so hoffen wir – den einschlagenden Blitz am ehesten abkriegen würde und relativ wenig Wind können wir es – zumindest im Nachhinein – genießen. Es fielen sogar ein paar Regentropfen, eine absolute Rarität für August und Samos. Das erfahren wir von einer langjährig auf der Insel lebenden Deutschen, die ein Paket mit unserem Freediver-Ersatz-Akku, den Sunexpress nicht für uns transportieren mochte, angenommen hat.

Freitag, 7.8.15 Samos, Pythagorion, im Vorhafen frei ankernd

Wieder ein abendliches, feuriges Highlight: wir beobachten ein Touristenboot, welches bis unter Top und Takel mit Lämpchen hell erleuchtet und zusätzlich mit brennenden Fackeln geschmückt unter der Melodie von „What a wonderful day“ und einem donnernden Kanonenschuss am Kai anlegt. Ganz schön kitschig und aus einer anderen Welt, noch dazu nachdem wir am Nachmittag die Ankunft von einer großen Zahl von Flüchtlingen mit einer Fähre und ihr Umsteigen in drei große Busse verfolgt haben.

Samstag, 8.8.15 Phournoi, „Vlychada“ südlichste Südbucht ohne Namen im Handbuch

Von wenig achterlich bis zum 2. Reff hoch am Wind ist alles dabei. Die von mir herbeigewünschten und vom Skipper bestellten Delfine besuchen das Boot unserer mitsegelnden Freunde, auch gut. Der Hinweis im Hafenhandbuch „bei der vorgelagerte Insel Megalos Anthropofagos könne auf 5m gut geankert werden“ erweist sich leider als falsch und wir testen eine neue Bucht in der von uns geliebten Inselwelt von Phournoi, sie bietet viel Platz und dem Skipper einen schnellen Erfolg: schon nach kurzer Zeit hat er einen Oktopus gefangen.

Sonntag, 9.8.15, – Montag, 10.8.15 Phournoi, „Vlychada“

Ein Tag Urlaub im Urlaub: nicht segeln, nicht wandern, nur schwimmen, schnorcheln, lesen. Am zweiten Tag machen sich die zwei Frauen der Mini-Flotille aber auf zum Landausflug.

Die „Zirpen grillen“,
die Glocken der Ziegen bimmeln,
die Hitze flirrt,
der Schatten macht sich rar.



Ein toller Ausblick auf Buchten und Inselchen in der Umgebung folgt auf den nächsten, unglaublich wie abwechslungsreich...



Der Weg führt bergauf und bergab,
nicht zu fassen: Oleander blüht am Straßenrand –
wer den wohl gießt???

Immer wieder eine kleine Ansammlung von Bienenkörben.



Ein Mini-Fußballfeld mitten in der Pampa – wer hier wohl spielt? Am Abend, wenn es kühler ist, bei Flutlicht?
Eingezäunt, ein winzig kleines Stückchen Land



mit einem großen Baum, zwei Bänken, einem Bildstock
und ganz viel Schatten –
Wer hier wohl rastet? Wir, auf dem Rückweg!



Feigen, aufgeplatzt, reif und süß verleiten zum Mundraub.



In Vergessenheit geratene Boote, gestrandet oben auf dem Berg.

Ein Schrottplatz mit einem großen, verlassenen Teddybären –
Wem der wohl gehört hat?



Ein Hubschrauberlandeplatz und noch ein zweiter (!), größerer Fußballplatz.
Eine kleine Tankstelle, wir wissen, wer hier tankt: die vielen Motor-Roller und Autofahrer, denen wir auf ihrem Weg in die Badebuchten ausweichen.

Anämische Libellen, die ihre Eisenvorräte am rostigen Zaun ergänzen.



Endlich: der Blick auf Kampos in der Ferne; wir nehmen den kürzeren, gepflasterten Fußweg und steigen auf Treppen hinab in den Ort. Es gibt viele Restaurants am Wasser, in dem kleine, bunt bemalte Fischerboote schwimmen. Unter Bäumen



mit einem frisch gepressten Orangensaft genießen wir die „Kühle“ und schauen dem bunten Treiben am Strand zu. Es weht die griechische und auch die europäische Flagge.

Eine Frau mit Einkaufstüte in der Hand meint, die Läden würden um 14 Uhr schließen, aber wir bekommen auch kurz danach noch frische Gurken, Tomaten und Brot. Auf dem Rückweg entdecken wir eine wunderschöne Allee mitten im Ort, die zu einem freien Platz



vor der Kirche führt und besichtigen den Schulhof

mit einem großen Piratenschiffgemälde, eine Reminiszenz an die angeblich seeräuberischen Vorfahren?

Große Handwerkskunst: eine Mauer mosaikartig geschmückt mit flachen Kieseln, wie sie am Badestrand zu finden sind...



2,5 Stunden dauerte der Hinweg mit zahlreichen Fotostopps, genauso lange der Weg zurück mit mehreren Pausen.

Dienstag, 11.8.15 Phournoi, Vlychada

Unter Motor in die Nachbarbuchten, Ioannis und Kasidis. Dort ist nur sehr wenig Platz mit geeigneter Ankertiefe und der Wind steht in die Buchten, so kehren wir zurück nach Vlychada.

Die Abende in den einsamen Buchten sind ein Highlight: wir sitzen zusammen im einen oder anderen Cockpit bei einem guten Tropfen Wein und betrachten den klaren Himmel – fern von städtischen Lichtansammlungen sind unzählige Sterne zu sehen und wir spielen das Spiel „Wer sieht die meisten Sternschnuppen?“ Es ist unglaublich, aber zuweilen streifen sie im Viertelstundentakt über das Firmament.

Mittwoch, 12.8.15 Patmos, Agria Livadia

Bei wenig Wind teils unter Segel, teils unter Motor, zuletzt noch schön bei wenig Welle in die große Bucht gesurft. Die Gulets und Motorboote verlassen den Ankerplatz für die Nacht und mit ihnen gehen der Lärm, die Wasserskifahrer und auch die Sonnenanbeter vom Strand.

Donnerstag, 13.8.15 – Samstag, 15.8.15 Lipsi, Lira

Auch auf dem Weg nach Lipsi schwächelt der Wind. Diese lang anhaltende Phase mit so schwachen Winden ist doch sehr ungewöhnlich für dieses Seegebiet, auch die dichte Bewölkung am Freitag haben wir so im August hier noch nicht erlebt. Wir nutzen sie dankbar für einen schattigen Spaziergang nach Lipsi-Stadt. Dabei entdecken wir eine ganz andere Landschaft als auf Phournoi: hier gibt es ebene, terrassierte Flächen, auf denen Ackerbau betrieben wird. Und: es verkehrt mehrmals am Tag ein Bus, so dass das Schleppen von Einkäufen zum Boot vermieden werden kann.



Am Samstag bleibt die Bordküche, in der der Skipper allabendlich Gemüsepfannen in den unterschiedlichsten Variationen kreierte, kalt und wir lassen uns im sehr hübsch dekorierten Buchten-Restaurant „Dilaila“ verwöhnen.



Sonntag, 16.8.15 – Montag 17.8.15 Leros, Archangelos

Die 15-Uhr-Brise bringt uns flott zu der nahe gelegenen, Leros vorgelagerten Insel Archangelos. Trotz der Fischfarmen, die es in der Nähe gibt, ist das Wasser auch hier herrlich klar. Obwohl die Insel so klein ist und es keine Ansiedlung gibt, entdecken wir eine kleine Taverna am Strand.

Dienstag, 18.8.15 - Mittwoch, 19.8.15 Levitha, Ormos Levitha westl. Einschnitt

Heute trennen sich die Wege: traurigen Herzens verabschieden wir uns von unseren Freunden, die Richtung Osten ziehen, um ein neues Crew-Mitglied aufzunehmen. Wir wagen eine



weite Strecke, da die so lang anhaltende Schwachwind-Phase endet: es geht bei gutem 10-16-Knoten-Wind südwestlich nach Kinaros, eine kleine Insel mit hoch aufragender Steilküste, beeindruckend! Mit erhabenem Gefühl befahren wir die fjordartige Einfahrt zur einzigen dort beschriebenen Ankerbucht, sie ist sehr lang und äußerst schmal. Bald wissen wir,

warum der vor uns einfahrende Kat so schnell wieder herauskam: an der einzig möglichen Stelle zum Ankern liegen mehrere Fischerboote. Ein benachbarter Einschnitt erweist sich als für uns zu tief und so lassen wir uns bei leider schwächer werdendem nun achterlichem Wind nach Levitha pusten mit 36 sm in der Logge!

Donnerstag, 20.8.15 Astypalea, Ormos Vrissi

In der Nacht gibt es einige Aufregung als der Anker einer mit Heckkleinen festgemachten Mega-Motoryacht auf Drift geht - spannender als jeder Krimi. Das Quer-zur-Windrichtung-Liegen ging nur bei wenig Wind gut...

Kurz vor unserem Ablegen ankert noch ein Kat recht dicht vor uns und die Steuerfrau muss klopfenden Herzens recht dicht an ihn heranfahren, damit der Skipper unseren Anker raufholen kann, puh. Aber dann geht es bei moderaten Windverhältnissen zügig nach Astypalea und dort in eine für uns neue geräumige Bucht mit sehr viel Sandgrund.

Freitag, 21.8.15 – Samstag, 22.8.15 Astypalea, Ormos Vrissi

Der Meltemi weht beständig mit um die 5 Beaufort und schickt heftige Fallböen in die Bucht.

Sonntag, 23.8.15 – 25.8.15 Astypalea, Livadhi

Auf unserem Weg sehen wir, dass die griechische Marine über uns wacht: sie liegt vor der Zufahrt zum Hauptort von Astypalea mit einem großen Schiff vor Anker. Wir verziehen uns in die Nachbarschaft. Hier sind wir als



einziges Boot in einer großen Bucht mit Sandstrand, einer kleinen Siedlung und – mit genialem Blick auf das Kastro und die Oberstadt Hora! Da auch hier kräftige Böen wehen, die sich im Lauf der Tage noch steigern, bringt der Skipper den Heckanker aus, beschwert ihn

noch zusätzlich mit einem Reitgewicht - doch trotzdem tanzt Jalin auf den Wellen, nunmehr allerdings in einem viel engeren Radius...



Nach langer Zeit gehen wir mal wieder einkaufen und ich bleibe gleich an Land für eine kleine Wanderung. Ich freue mich schon dem Pfeifen im Rigg für eine Weile zu entrinnen, auch wenn ich mich nach 5 Tagen heftigem Meltemi inzwischen wieder daran gewöhnt habe. Doch Pustekuchen (im wahrsten Sinne des Wortes)! Der Wind sirrt auf den

Höhen der Berge nicht durch Stagen und Wanten sondern durch das Rad der Windmühle, die Zäune und die Drähte der Stromleitungen – ich wünschte zum ersten Mal in meinem Leben, ich brächte ein paar Kilo mehr auf die Waage um mich den Kräften, die da walten, besser entgegenstemmen zu können. Wie auf dem Wasser beobachte ich genau, ob ich mich nach der nächsten Biegung auf eine Hammerböe gefasst machen muss und bin froh, dass ich nicht inmitten der Mini-Windhose bin, die da 50 m vor mir den Sand aufwirbelt... Beim Segeln muss ich wegen der Bootsbewegungen aufpassen, dass mir das Wasser auf meinen Fotos nicht aus dem Bild läuft; hier vermag ich die Kamera wegen des Windes nicht ruhig zu halten. Als mir der Meltemi auch noch meine Wanderkarte stibitzt, kehre ich um – auch der Rückweg verschafft immer neue Perspektiven auf die Umgebung, so auch auf den im Insel-Inneren gelegenen Stausee.



Schließlich genieße ich den Gang durch die Hora und das Kastro, lese über den wechselvollen Gang der Geschichte auf dieser Insel: unter venezianischer Herrschaft entstand das Kastell, lange Jahre herrschten die Türken hier und immer wieder wurde sie von Piraten überfallen. Ein Erdbeben hat

1956 leider viele Häuser zerstört. „Vor 20 Jahren waren viele Anwesen verlassen, die Chora war eine Geisterstadt, deren letzte Bewohner sich vor übersinnlichen Mächten fürchteten und nach und nach alle tiefer hinab in den Hafenort Skála zogen. Die Fremden kauften die leerstehenden Gebäude, restaurierten sie und machten die Chora wieder so attraktiv, daß schließlich auch die Einheimischen zurückkehrten.“ (Klaus Bötig: “Kos Nissyros Kalymnos Lipsi Leros Patmos Astypalea”, DuMont Köln, 3.Auflage 1998) So sind die Häuser der Stadt in einem guten Zustand, die Windmühlen liebevoll restauriert.



Mittwoch, 26.8.15 Astypalea, Agrilithi

Diese Bucht kennen und lieben wir von vorherigen Aufenthalten, der Skipper beweist einmal mehr Geschick mit der Harpune und fängt eine Brasse und einen Barsch, die fangfrisch auf den Tisch kommen und sehr lecker schmecken.



Donnerstag, 27.8.15 Leros, Xerokampos



Es gibt immer noch ordentlich Wind - das ist auch gut so, denn wir haben eine weite Strecke vor uns und brechen bei Sonnenaufgang auf. In Leros Südbucht Xerokampos ankern wir hinter dem Bojenfeld; der Skipper erwischt mit dem Anker passgenau einen winzigen Sandfleck inmitten des seegrasbewachsenen Untergrunds.

Freitag, 28.8.15 – 29.8.15 Lipsi, Lira Reede zum Zweiten

Nun heißt es bei nördlichen Winden aufkreuzen nach Norden, doch bei relativ kurzer Strecke und passablem Wind macht auch das großen Spaß. Hier treffen wir unsere Freunde wieder, die inzwischen an der türkischen Küste ein neues Crewmitglied an Bord genommen haben.

Sonntag, 30.8.15 Arki, Maratho

Heute geht es an die Boje des Piratenrestaurants und wir lassen uns sowohl die „wilde Ziege aus dem Ofen“ (11,-€) als auch das Schwertfischfilet (10,-€) schmecken. Dabei beobachten wir den mehr als kitschigen Aufgang des „Fast-noch-Vollmondes“.



Montag, 31.8.15. – Mittwoch, 2.9.15 Patmos, Melogi



Bekannte Insel, neue Bucht: von hier aus ist die Strecke um nach Skala zum Einkaufen zu gehen am kürzesten. Und wie schon an Pfingsten machen wir einen tollen Landausflug: es geht über die „alte Straße“ hinauf zur Oberstadt Chora und über den Fußweg unterhalb der Windmühlen zurück. Diesmal hat das weithin sichtbare Kloster geöffnet (Öffnungszeiten: So, Mo, Mi, Fr: 8:00-13:30, Di, Do, Sa zusätzlich 16:00-18:00, Eintritt 4 €, an angemessene Kleidung denken) und wir bestaunen die winzige, an Decke und Wänden bemalte und reich geschmückte Kirche. Außerdem beherbergt das alte Gemäuer ein kleines,

aber feines Museum: z.B. uralte Handschriften, handgearbeitete Messgewänder, gehämmerte Kelche und Elfenbein-Intarsien-Arbeiten sind hier zu finden. Nicht nur das Innere des Kisters ist recht verwinkelt, auch die Chora mit den schmalen Gässchen ist sehr verwirrend angelegt. Ein „Ureinwohner“ von Patmos warnt uns, auf dass wir uns nicht verirren – selbst er hat Schwierigkeiten sich dort zurechtzufinden...

Unweit der Bucht gibt es eine große Hotelanlage und einen 1A-Fußballplatz. Die im Hafenhandbuch erwähnte Disco haben wir nicht erlebt, auch der Camping-Platz existiert nicht mehr. Das am Ufer gelegene Restaurant und der Strand sind allerdings gut besucht. Hin und wieder ist das jämmerliche, röchelnde I-A-Geschrei eines Esels zu vernehmen. Doch am Abend kehrt herrliche Stille ein.



Donnerstag, 3.9.15 Arki, Porto Stretto, Westbucht

Auch hier eine Premiere: früher lagen wir immer in der östlichen Ausbuchtung, der westliche Teil ist kleiner, weniger tief und es gibt ein paar Bojen. Wir ankern jedoch frei und sind froh um die Abgeschlossenheit und Ruhe, die einzig durch das Bimmeln der Ziegenglocken unterbrochen wird. Unsere Freunde sind schon Richtung Samos unterwegs.

Freitag, 4.9.15 Samos, Pythagorion



Heute gab es noch einmal bei wenig angesagtem Wind eine längere Strecke (21 sm) zurückzulegen, doch wir sind früh mit dem ersten Wind kurz nach Sonnenaufgang aufgebrochen und haben nur ein paar Mal für kürzere Zeit den Motor bemühen müssen. Es wird ausklariert und für Freunde in Kusadasi Wein und Bier, die in Griechenland günstiger sind als in der Türkei, eingekauft.

Samstag, 5.9.15 Samos, Kasonisi

Der Wind steht so, dass wir in der Samos-Straße aufkreuzen müssen, doch das macht bei wenig Welle und gutem Wind richtig Spaß. Die türkische Küste hat uns wieder:



Der Skipper sieht viele, viele kleinste Fische, eine Muräne, eine große Meeresschnecke, fängt 3 Fische und kämpft mit einem Oktopus, der letztlich den Kürzeren zieht. Ich entdecke auf dem Meeresgrund lediglich einen Außenborder. Ach wie gut könnten wir den Eigner verstehen, sollte er ihn aus Frust und Ärger über sein wiederholtes Nicht-Funktionieren versenkt haben. Unsere „schwarze Suzie“ (Suzuki) hätte dieses Schicksal auch schon beinahe und mehrfach ereilt. Doch diesen Sommer haben der Skipper und seine Suzie eine Spezial-Vereinbarung getroffen, an die sich beide Seiten gehalten haben: der Skipper dreht nicht voll auf sondern fährt brav mit wenig Gas und Suzie funktioniert einwandfrei. Genial!

